



## Michelle Schopen im Gespräch mit Lilo von Kiesenwetter

# Ich bin nicht so für Harmonie

Lilo von Kiesenwetter, die berühmte Seherin vom Rhein, lebt die meiste Zeit des Jahres auf der Baleareninsel Ibiza. Wenn sie jedoch in Deutschland weilt, bewohnt sie ein prächtiges altes Fachwerkhaus in der Nähe von Köln. Im Salon befinden sich viele Fotografien, auf denen die Seherin mit verschiedenen Prominenten zu sehen ist: von Nina Ruge über Jean Pütz, Heino oder Mutter Beimer bis zu Larry Hagman, dem berühmten »J.R.« aus Dallas,

und Tokio Hotel-Frontman Bill Kaulitz. Doch Frau von Kiesenwetter gibt sich nicht so elitär, wie ihr illustrierter Umgang vermuten lässt. Im Gegenteil: Sie ist temperamentvoll und sehr kölsch, vor allem, wenn sie schimpft. Kölsch ist sie auch sonst: deftig humorvoll und vor Lebensfreude geradezu sprühend. Mehr über Lilo von Kiesenwetter, ihre Vita und ihre Termine erfahren Sie auf: [www.vonkiesenwetter.de](http://www.vonkiesenwetter.de)

■ *Frau von Kiesenwetter, wenn Sie Ihre Gabe ausüben, was sehen Sie?*

Wenn ich meine Gabe ausübe, dann sitzen die Leute vor mir, dürfen nichts sagen und ich sage alles, was ich sehe. Es läuft ab wie ein Film: Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. Dabei muss ich mich sehr konzentrieren. Ich habe meditieren gelernt, das hilft mir dabei.

■ *Wie haben Sie Ihre Gabe entdeckt?*

Ich habe es gar nicht entdeckt, das war mein erster Lebensgefährte!

■ *Haben Sie denn zuvor nichts davon gemerkt?*

Doch, ich habe schon zuvor sehr viel über Leute sagen können, wenn sie vor mir saßen. Das habe ich aber nicht als Gabe gesehen, das war für mich normal. Viele meinen, ich hätte es von einem Vorfahren geerbt, Otto von Kiesenwetter, der Ende des 17. Jahrhunderts Hofastrologe des Hauses Hessen Darmstadt war, aber ich sehe das nicht so.

■ *Ihr Elternhaus war also nicht in diese Richtung engagiert?*

Überhaupt nicht! Meine Vorfahren waren fast alle im höheren militärischen Dienst. Ich selber habe diese Gabe, wie Sie es nennen, auch nicht ernst genommen. Sie war sicherlich schon sehr früh da, aber gerade in meinen Internatsjahren gab es keinen Raum dafür, schließlich war das Internat in einem Nonnenkloster! Nach dem Abitur wollte ich dann Diplom-Psychologin werden, ich studierte Psychologie bis zum Vordiplom.

■ *Danach sind Sie zum wilden Hippie geworden. Wie kam es dazu?*

Das war ein Befreiungsschlag! Nach dem Abitur hatte ich genug. Ich hatte die Vorgaben erfüllt, also meldete ich mich zum Studium an und lernte einen verrückten

Typen kennen, mit dem ich nach Ibiza ausgerissen bin. Die Familie hielt mich natürlich für irrsinnig. Aber auf Ibiza wartete ein ganz neues Leben auf mich – unter freiem Himmel schlafen, nicht in einem Raum mit 14 Personen, wie im Internat. Nicht in Unterwäsche, sondern nackt duschen dürfen. Das war alles toll! Ich bin dann mit meinem Freund nach Kalifornien gegangen. Er war ein sehr bekannter Psychiater und kannte dort viele Berühmtheiten. Damals waren gute Psychiater in Hollywood extrem begehrt und angesehen. Wir gingen bei Filmstars ein und aus, denen ich auch die Zukunft vorhersagte. Ich hatte ein sehr schönes Leben. Leider ist mein Freund tödlich verunglückt und ich ging danach zurück nach Deutschland.

■ *Und dann wurden Sie Seherin?*

Ja. Meine Mutter sagte zu mir: »Wenn Du das jetzt wirklich machen willst, dann sehe ich dich später als Jahrmarktsattraktion auf der Kirmes wieder.« So etwas ging in unserer konservativen Familie gar nicht. Dennoch habe ich damit angefangen. In Köln-Rodenkirchen, direkt am Rhein. Es gab damals ein paar Wahrsager und Kräuterhexen, Astrologen gab es auch schon, aber keine Seherin. Ich war die erste Seherin und habe damals mit 50 Mark pro Sitzung angefangen. In der Schwangerschaft konnte ich von jetzt auf gleich nichts mehr bei anderen Menschen sehen, als würde man einen Fernseher ein und dann ausschalten. Da hatte meine Mutter den schönsten Tag ihres Lebens und sagte »So Schatz, jetzt wirst Du Geschäftsfrau.« Die Tochter Ihrer Freundin besaß einen Pralinenladen, daran beteiligte ich mich. Wir hatten einen Riesenerfolg mit den Pralinen. Ich habe das sehr lange gemacht

und war glücklich. Aber als mein zweites Kind da war, kam mein ältester Klient und sagte zu mir: »Frau von Kiesenwetter, Sie waren die einzige, die immer alles genau auf den Punkt vorhergesagt hat, fangen Sie doch wieder an!« Ich sagte ihm: »Meinen Sie, ich bin bekloppt und gebe meinen schönen Laden wieder auf? Mein Leben hat begonnen!« Aber er bat so lange, bis ich es wieder probiert habe – und es klappte!

■ *Inzwischen sind Sie berühmt ...*

Ja, ich kann es noch immer nicht fassen! Einige Leute sagen, ich sei der »Rolls Royce unter den Sehern«. Das ist doch verrückt, oder? Ich pendele zwischen Deutschland und Ibiza hin und her und habe in beiden Ländern meine Kunden. Aber ich habe niemals in meiner ganzen Laufbahn auch nur eine einzige Anzeige geschaltet.

■ *Wie ist es also entstanden, dass Sie so bekannt wurden?*

Vor allem durch Mundpropaganda. Außerdem war mein Mann als Journalist mit Öffentlichkeitsarbeit vertraut. Er brachte mich dazu, dass ich mich neben Prominente stellte, um mit ihnen fotografiert zu werden. Ich selbst fand das wirklich schlimm.

■ *Andererseits hängen in ihrem Salon eine Menge Fotos, auf denen Sie mit Prominenten zu sehen sind.*

Ja, aber wenn Sie mal genau schauen, bin ich fast immer in Verkleidung, mit meinen verrückten Brillen oder Kostümen, abgebildet. In Verkleidung ist es für mich kein Problem. Dann ist es halt Show. Mit Prominenten in Verbindung gebracht zu werden, das hat Vor- und Nachteile. Manche Leute rufen mich an und fragen mich: »Beraten Sie auch normale Menschen?«

Das finde ich gar nicht so toll, ich habe nicht das Bedürfnis, nur für ein elitäres Grüppchen der Reichen und Schönen zu arbeiten. Daher habe ich begonnen, diverse Veranstaltungen zu machen, bei denen mein Honorar im Anschluss gespendet wird, meist an hilfsbedürftige Kinder. Um einfach auch zu sagen: Es darf jeder zu mir kommen. So habe ich das etwas entkräftet.

■ *Was machen Sie, wenn Sie negative Dinge sehen?*

Die sage ich auch, dafür bin ich bekannt. Den eigenen Tod sehe ich nicht, aber Krankheiten, oder wenn einem Familienmitglied etwas passiert, das kann ich schon sehen.

■ *Benutzen Sie Hilfsmittel?*

Ich habe Karten, aber ich verstehe von Karten rein gar nichts. Ich lege sie hin, weil sie schön bunt sind und die Leute sich darauf konzentrieren. Dann bekomme ich besser Zugang zu ihnen. Aber ich kann überhaupt nichts aus einer Karte lesen, das gebe ich auch klar zu. Da könnte genauso gut eine Kristallkugel stehen. Aber das wäre ja noch schlimmer, dann würden die Leute denken, ich sähe die Dinge in der Kristallkugel. Nein, ich bin gar nicht so esoterisch. Ich könnte es so schön nutzen und einen auf vergeistigt und erleuchtet machen, aber so bin ich nicht. Manchmal denke ich wohl, es wäre schöner, wenn ich so wäre.

■ *Nicht jeder, der vergeistigt daherkommt, lebt auch das, was er predigt. Sie sind vermutlich einfach authentisch.*

Ja, das stimmt, authentisch bin ich wohl. Ich sage den Leuten das, was ich sehe und gebe mich so, wie ich bin. Aber in meinem nächsten Leben werde ich Guru, das ist sicher!

■ *Meinen Sie das ernst?*

Ja sicher, ich werde sehr vergeistigt sein. Und mir ist auch klar, als Guru muss man erst mal eine Zeit alleine leben und sich auf seine Arbeit konzentrieren.

■ *Wie steht es denn mit Ihrer Trefferquote? Erfahrungsgemäß liegen ja auch die erfolgreichsten Wahrsager oder Seher mal daneben ...*

Ja, das stimmt. Bei mir ist es die Zeit. Dass es eintrifft, ist sicher, aber mit den Zeiten habe ich meine Probleme. Ich habe zum Beispiel mal einer Frau gesagt, sie würde ihr Haus Ende des Jahres verkaufen. Am Ende des Jahres rief sie mich an und erklärte mir, es sei nicht eingetroffen.

Genau ein Jahr später hatte sie dann das Haus verkauft.

■ *Nehmen Sie auch Schüler?*

Nein, wie sollte ich den Schülern denn beibringen, Bilder zu sehen? Ich kann wohl sehen, ob jemand, der vor mir sitzt, in dieser Richtung etwas kann oder nicht. Und ich kann auch dabei helfen, die richtige Richtung zu finden. Und ich könnte auch Seminare abhalten, um den Leuten zu helfen, wieder in ihr inneres Gleichgewicht zu kommen. Aber ich weiß nicht, ob ich mir das antun will. Wissen Sie, ich hatte großes Glück in meinem Leben. Ich habe als Seherin klein angefangen, aber jetzt kann ich mein Leben so führen, wie ich es mir vorstelle und den Großteil des Jahres auf Ibiza leben. Ich habe den Rücken frei. Wahrscheinlich habe ich deshalb auch den großen Erfolg, denn ich kann heute ohne Druck arbeiten und habe große Freude daran!

■ *Sie haben ein sehr einnehmendes Wesen, vielleicht hat es auch damit zu tun.*

Ja, wahrscheinlich hat es auch damit zu tun. Früher war es schon schwer für mich. Da habe ich auch Leute genommen, bei denen ich nicht viel sehen konnte und mich dann sehr angestrengt, um doch noch etwas aus mir herauszuquetschen. Heute kann ich mich zurücklehnen und klar »Nein« sagen, wenn ich merke, dass es bei dem Kunden schwierig wird, etwas zu sehen oder er eigentlich gar nicht will. Das ist gut!

■ *Haben Sie besondere Hobbys?*

Mein Hobby ist Ibiza. Ich komme dort an und könnte den Boden küssen. Die Luft ist so schön, die rote Erde ist so schön, es gefällt mir so gut. Dort bin ich glücklich. Hier in Deutschland gibt es immer viel Hektik – Termine, Fernsehen, Veranstaltungen, Familie – das habe ich in Ibiza nicht. Ich war schon drauf und dran, ganz dorthin zu ziehen, doch dann hatte mein Mann einen Unfall, und die Reha ist nun mal in Deutschland, auf Ibiza gibt es so etwas nicht. Auf Ibiza habe ich meine Ruhe.

■ *Das heißt, sie leben da auch ein bisschen wie ein Eremit ...*

Ja, und das brauche ich auch als Gegengewicht zu den vielen Leuten und der Konzentration, die für das Sehen notwendig ist. Wichtig ist mir vor allem, dass ich immer wieder in mein Gleichgewicht komme und mich immer wieder weiterentwickle. Und natürlich sind mir meine Kinder wichtig. Die liebe ich, obwohl die

auch viel aushalten mussten. Ich bin nicht so für Harmonie. Ich schreie schon auch los, wenn es sein muss und ziehe mein Ding durch. Aber ich bin dabei ehrlich. Das Wesentliche für mich ist, so zu sein wie ich bin und es auch zu zeigen.

■ *Dann sind wir bei der letzten Frage angekommen: Was ist Ihr größter Wunsch – für Sie selbst und für die Menschheit?*

Für mich wünsche ich mir, dass ich einmal ein ganzes Jahr ohne Unterbrechung auf Ibiza bleiben kann. Und ich wünsche mir auch, dass ich bei Diskussionen im Fernsehen, zu denen ich eingeladen werde, nicht immer nur angegriffen werde. Dass man einfach mal respektvoll miteinander diskutieren kann, ohne dass ich mich gleich verteidigen muss. Natürlich gibt es kritische Stimmen und Leute, die von Sehern enttäuscht worden sind, aber es gibt eben auch andere. Wissen Sie, wozu ich auch Lust hätte? Eine Art ADAC-Testliste für Seher herauszubringen. Das kann ich aber nur machen, wenn ich aufgehört habe, sonst wäre es ja lächerlich.

■ *Die Idee finde ich gut! Es gibt wirklich sehr viele Wahrsager auf dem Markt, von denen man nicht weiß, was sie können und was nicht.*

Wobei Sie hier unterscheiden müssen: Ein Wahrsager ist kein Seher. Ein Wahrsager ist für mich ein Mensch, der Katastrophen und allgemeine weltgeschichtliche Dinge vorhersagen kann. Ein Kartenleger kann aus den Karten richtig was lesen. Ein Astrologe ist oder war ursprünglich jemand, der die günstigsten Daten für alle wichtigen Ereignisse wie z.B. Hochzeiten oder Vertragsabschlüsse errechnet hat. Heute ist die Astrologie ja vor allem Deutung. Ich kann all diese Dinge nicht. Ich bin eine Seherin, das heißt, ich sehe etwas über das persönliche Schicksal der Leute, die vor mir sitzen, nicht mehr und nicht weniger!

■ *Gut, dass diese Unterscheidung einmal deutlich wird. Noch einmal zurück zum Wünschen ...*

Ja, für mich wünsche ich mir noch, dass alles so schön weitergeht, wie es bisher ist. Und für die Menschheit wünsche ich mir mehr Frieden und dass kein Mensch mehr Hunger leiden muss, vor allem nicht die Kinder.

*Frau von Kiesenwetter, herzlichen Dank für das Gespräch!*